

Verhaltenskodex der Pfarrei St. Maria Magdalena Friesenheim-Undenheim-Weinolsheim (§ 10 PräVO)

In der Gemeinde müssen alle die Gewissheit haben, dass sie offen sprechen und bei Problemen Hilfe erwarten können. Insofern ist es notwendig Handlungsstrukturen zu schaffen und darzustellen, die sowohl den Schutzbefohlenen, wie den Mitarbeitenden Sicherheit geben.

Darum gelten die erarbeiteten Regelungen und der Verhaltenskodex für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in unserer Pfarrei und sind unabdingbarer und integraler Bestandteil aller unserer pastoralen und pädagogischen Anstrengungen und Arbeitsfelder. In der Arbeitsgruppe Schutzkonzept wurde der Verhaltenskodex entwickelt und bleibt beständige Aufgabe.

Wir respektieren die Würde und die Selbstbestimmtheit eines jeden Menschen in allen Lebenssituationen. Folgender Verhaltenskodex dient uns als Leitlinie für unser Handeln:

7.1 Kommunikation

- Ich spreche respektvoll mit anderen.
- Ich achte auf einen wertschätzenden, offenen, klaren, direkten und höflichen Umgang.
- Ich äußere Kritik angemessen und fair der Person gegenüber, die ich kritisieren möchte. Ich rede mit Menschen und nicht über Menschen.
- Ich bin offen für Kritik und höre anderen zu.
- Ich achte auf eine Sprache, die alle miteinschließt.
- Im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbedürftigen achte ich auf eine einfache und verständliche Sprache.

7.2 Nähe und Distanz

- Ich nehme das Bedürfnis nach Nähe und nach Distanz von anderen wahr und mache meine eigenen Bedürfnisse deutlich.
- Ich respektiere, dass andere Personen ein anderes Bedürfnis nach Nähe und Distanz haben als ich.
- Ich gestalte die Beziehung zu anderen stimmig und entsprechend meines jeweiligen Auftrags.
- In meiner Gruppe und der Gemeinde bin ich aufmerksam und offen für andere Personen.
- Ich gestalte die Beziehung zu anderen stimmig und entsprechend meines jeweiligen Auftrags.
- Ich vermeide, wenn möglich, eine Eins-zu-Eins-Betreuung von Kindern, Jugendlichen und anderen Schutzbefohlenen in sensiblen Situationen. Ich bevorzuge nach Möglichkeit öffentliche und einsehbare Räume vor privaten und versteckten Settings.
- Ich achte bei Besprechungen darauf, dass immer eine angemessene räumliche und körperliche Distanz möglich ist. Räume und Umgebungen gestalte ich so, dass sich niemand eingeeignet oder unter Druck gesetzt fühlt.

Ich bemühe mich um eine Atmosphäre, in der Menschen sich willkommen und wohl fühlen können.

- Ich verzichte auf Spiele und Methoden, die Grenzüberschreitungen beinhalten. Leitende sind dazu angehalten, Spiele dieser Art abzuwandeln und an diesen Kodex anzupassen.
- Als Betreuer*in zeige ich Interesse an dem, was Kinder und Jugendliche erleben. So entsteht ein Vertrauensverhältnis, in dem auch negative Erlebnisse zur Sprache kommen können. Die Teilnehmenden haben regelmäßig die Möglichkeit, Feedback zu geben und negative Erlebnisse zum Ausdruck zu bringen.
- Ich achte darauf, dass Kinder und Jugendliche sind bei Ausflügen immer zu dritt unterwegs sind. Dies geschieht in Absprache mit den Erziehungsberechtigten.
- Ich achte darauf, dass Kinder und Jugendliche aus Situationen aussteigen können, in denen sie sich unwohl fühlen (Choice – Voice - Exit).

7.3 Beachtung der Intimsphäre

- Ich nehme die Grenzen anderer wahr und achte diese.
- Mir ist bewusst, dass ich dafür verantwortlich bin, die Intimsphäre der Kinder, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen zu achten und aktiv zu schützen.
- Ich schaffe Rückzugsräume für die Kinder und Jugendlichen, für die ich verantwortlich bin.
- Bei Angeboten mit Übernachtung achte ich darauf, dass die gesetzlich vorgeschriebene geschlechtergetrennte Unterbringung und geschlechtergetrennte sanitäre Anlagen gegeben sind.

7.4 Angemessenheit von Körperkontakt

- Ich achte sowohl bei mir als auch bei meinen Mitmenschen auf Mimik, Körpersprache und nonverbale Signale.
- Ich weiß, dass Jede und Jeder ein unterschiedliches Bedürfnis nach Körperkontakt hat, und achte dieses. Meine eigenen Bedürfnisse und Grenzen äußere ich deutlich.
- Ich behandle andere Personen, wie sie behandelt werden möchten, und schließe nicht von mir auf andere.
- Wenn bestimmte Situationen Körperkontakt erfordern (Hilfe beim Einkleiden der Sternsinger*innen oder Messdiener*innen, Trösten etc.), weise ich im Vorfeld darauf hin und erkläre die Gründe dafür. Ich gebe so viel Hilfestellung wie nötig und so wenig wie möglich. Die betroffene Person entscheidet.
- Wenn ich unangemessenes Verhalten beobachte, gebe ich Feedback. Genauso nehme ich Feedback von anderen an.
- Ich gehe sensibel und reflektiert mit Situationen um, in denen Gruppenzwang entstehen kann und reflektiere über die Bedeutung von Macht und Ohnmacht in meinen Tätigkeiten.

7.5 Medien und soziale Netzwerke

- Ich beachte die Regeln zum Datenschutz.
- Ich achte die Privatsphäre anderer auch bei der Nutzung sozialer Medien. Das bedeutet unter anderem, dass ich keine Bilder von Personen ohne das Einverständnis der jeweiligen Personen veröffentliche.
- Ich sensibilisiere Schutzbefohlene für eine verantwortungsvolle Nutzung der digitalen Medien und sozialen Netzwerke.
- Gegen jede Form von Diskriminierung, gewalttätigem oder sexistischem Verhalten und Mobbing beziehe ich Stellung und schreite ein. Dabei nutze ich in Abstimmung mit dem Social-Media-Team der Pfarrei auch die Handlungsmöglichkeiten, die die jeweiligen Plattformen zur Verfügung stellen (melden, sperren, blockieren etc.).
- Mir ist bekannt, dass jedwede pornographischen Inhalte, egal in welcher Form, nicht erlaubt sind.

7.6 Film und Foto

- Bei Veranstaltungen von berechtigtem Interesse der Gemeinde informiere ich im Vorfeld, dass Bilder gemacht werden. Ich gebe anderen die Möglichkeit zu sagen, dass sie nicht fotografiert werden möchten. Bei Bildern von Einzelpersonen und Kleingruppen frage ich um Erlaubnis, bevor ich fotografiere, und informiere, wofür die Bilder verwendet werden sollen.
- Bei Veröffentlichungen beachte ich das allgemeine Persönlichkeitsrecht und den kirchlichen Datenschutz. Der Schutz der abgebildeten Personen steht über dem berechtigten Interesse, das Leben der Gemeinde darzustellen.
- Ich veröffentliche keine Bilder, die Personen in unangenehmen, intimen oder diskriminierenden Situationen darstellen.
- Vor einer Veröffentlichung frage ich um Erlaubnis. Ein „Nein“ akzeptiere ich kommentarlos.

7.7 Sprache

- Ich verwende keine abwertende und sexualisierte Sprache. Ich vermeide Bloßstellungen, Schimpfwörter und sexuelle Anspielungen. Ich achte darauf und fordere ggfs. ein, dass auch die anderen keine abwertende und sexualisierte Sprache benutzen. Jemandem Komplimente zu machen ist in Ordnung, sofern sie frei von anzüglicher und sexualisierter Wortwahl sind.
- Ich rede Kinder und Jugendliche mit ihrem Vornamen an und respektiere es, wenn Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren nicht geduzt oder mit ihrem Vornamen angesprochen werden möchten.
- Ich spreche in der Gegenwart von Teilnehmer*innen nicht über Intimes oder Sexuelles aus meinem Privatleben. Sexualität darf als Thema im Kontext unserer Pfarrei offen und ehrlich besprochen werden. Sprachfähigkeit ist Teil von Präventionsarbeit.

7.8 Geschenke

- Ich überlege im Vorfeld, welche Geschenke angemessen sind, und achte darauf, dass ich damit niemanden bevorzuge. Wenn ich Geschenke mache, gehe ich damit transparent um. Ich verfolge keine andere Absicht, als einer anderen Person eine Freude zu machen.
- Wenn mir jemand ein Geschenk macht, bedanke ich mich und nehme es wertschätzend entgegen. Ich lasse mich durch Geschenke nicht beeinflussen und mache sie anderen transparent.

7.9 Beachtung von Regeln

- Kinder und Jugendliche werden bei der Festlegung von Gruppenregeln und deren Befolgung integriert und bestimmen mit. Bei erzieherischen Maßnahmen steht das Wohl der Schutzbefohlenen im Vordergrund.
- Ich informiere andere über festgelegte Regeln und erinnere regelmäßig daran. Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen erkläre ich Sinn und Zweck der ausgehandelten Regeln.
- Mir ist bewusst, dass Regelverstöße Konsequenzen haben können. Dabei sind diese Konsequenzen frei von physischer und psychischer Gewalt und haben einen direkten Bezug zum Regelverstoß.
- Ein Fehlverhalten spreche ich offen an. Dabei achte ich auf eine angemessene Atmosphäre.
- Kindern und Jugendlichen gegenüber bin ich Vorbild. Dazu gehört, dass ich mich selbst an die vereinbarten Regeln halte.
- Kommt ein Betreuer oder eine Betreuerin den Anforderungen des ISK und dem Verhaltenskodex nicht nach, so erinnert die betreffende Gruppe und/oder die betreffende Leitung zunächst an die Regeln und ermahnt die Person.
- Die Gruppe der Betreuer*innen macht sich gegenseitig auf die Einhaltung dieses Verhaltenskodexes aufmerksam.
- Verdächtiges oder regelwidriges Verhalten wird immer möglichst zeitnah angesprochen, um einerseits Missverständnisse, andererseits Tabuisierung zu vermeiden. Das heißt, die Abweichung von festgelegten Regeln wird immer thematisiert.
- Im nächsten Schritt ist die für den Bereich zuständige Leitungsperson zu informieren oder es muss externe Hilfe hinzugezogen werden. Die zuständige hauptamtliche Person nimmt das Gespräch mit der betreffenden Person auf. Aus diesem Gespräch werden die erforderlichen Konsequenzen gezogen inkl. der Möglichkeit, dass sich eine Person nicht mehr in der Pfarrei engagieren darf.

Ich habe den Verhaltenskodex durchgelesen, stimme ihm zu und werde ihn befolgen.

Ort, Datum, Unterschrift